

"Im Fall" : die Sozialhilfe wandert durch die Schweiz

Autor(en): **Knupfer, Caroline**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **106 (2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-839919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Im Fall»: Die Sozialhilfe wandert durch die Schweiz

Die SKOS macht im nächsten Jahr die Armut zum öffentlichen Thema. Mit der Wanderausstellung «Im Fall» tourt die Sozialhilfe sozusagen durch die Schweiz. Die Bevölkerung erfährt dabei auf sinnliche und spielerische Art, was es heisst, Sozialhilfe zu beziehen.

Die einseitige Medieninformation über die Sozialhilfe – mit fast ausschliesslichem Fokus auf das Thema Missbrauch – hat bei vielen Fachleuten der Sozialhilfe ein Gefühl des Überdresses ausgelöst. Fakt ist, dass die Öffentlichkeit nur schlecht über die Funktion und die Leistungen der Sozialhilfe informiert ist und dass zu wenig bekannt ist, in welcher Situation sich die Betroffenen befinden. Schuld daran ist nicht zuletzt die Sozialhilfe selbst, die in den letzten Jahren wenig bis keine Mittel in die Öffentlichkeitsarbeit gesteckt hat. Grund dafür sind unter anderem die Strukturen der Sozialhilfe: Mittlere und kleinere Gemeinden können es sich schlicht nicht leisten, eine Informationsbeauftragte anzustellen oder eine Sensibilisierungskampagne zu lancieren.

KEIN KLASSIKER

Diese Situation veranlasst die SKOS dazu, im europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung 2010 eine positiv angelegte Kampagne zu lancieren, die in Form einer Wanderausstellung durch die Schweiz führen soll. Ziel dieses Projekts ist es, die Institution der Sozialhilfe sowie ihre Einbettung in die nationale, kantonale und kommunale Sozialpolitik darzustellen. Gleichzeitig soll damit aber auch ein Beitrag zur gesellschaftlichen Solidarität geleistet werden. Die Wanderausstellung ist somit nicht eine klassische Ausstellung, sondern eine für Gemeinden und Kantone konzipierte, breit angelegte Informations- und Sensibilisierungskampagne, die das Verständnis für die Betroffenen fördern und über Ziele und Funktionsweise der Sozialhilfe aufklären soll.

LIEGT DER COIFFEUR NOCH DRIN?

Die Ausstellung will emotionale, sinnliche und spielerische Zugänge zum Thema Sozialhilfe finden. So werden die Besucherinnen und Besucher beispielsweise in die Situation von Sozialhilfebeziehenden versetzt: In einem Computerspiel mit dem Titel «960 Franken geteilt durch ...» können Herr Meier und Frau Müller selbst erfahren, wie eng der Spielraum eines Sozialhilfebudgets ist. Das Spiel soll zu Überlegungen anregen wie etwa: «Wenn ich diesen Monat zum Coiffeur gehe, reicht es mir aber nicht mehr für die Schuhe.» An der Ausstellung werden zudem kurze Videoporträts von Sozialhilfebeziehenden gezeigt, die erklären, warum sie Sozialhilfe

beziehen und wie sie die Institution erleben. Auch der Volksmeinung wird ein Platz eingeräumt, indem sich Leute auf der Strasse frei zur Sozialhilfe äussern. Ein «Töggelikasten» suggeriert zudem das Umfeld, in dem sich Sozialhilfebeziehende befinden: Der Betroffene spielt in einer Mannschaft mit verschiedenen Playern wie Sozialarbeiterin, Vormund, Polizist, Juristin, Detektiv, Eltern, Lehrerin etc. Zur Vermittlung von Fakten und Basisinformationen wird eine Zeitung im Stil der Gratiszeitung «20 Minuten» gedruckt, die in entsprechenden Zeitungsständen zur Lektüre aufliegt.

AUFWAND MIT GEWINN

Die Ausstellung besteht aus Objekten, die sowohl in Innenräumen als auch im öffentlichen Raum aufgestellt werden. Dies mit dem Ziel, möglichst breite Bevölkerungskreise zu erreichen. Ergänzend zur Ausstellung soll ein Rahmenprogramm unter anderem mit Podiumsdiskussionen, Führungen und Tagen der offenen Tür bei Sozialdiensten stattfinden.

Die SKOS hat das von der Firma «Blattwerk» in Zürich konzipierte Gestaltungskonzept im April bereits einem Kreis von 15 interessierten Städten und Kantonen präsentiert, darunter Basel, St. Gallen, Bern, Biel, Winterthur, Wädenswil, Solothurn, Genf und Jura. Weitere Gemeinden klären derzeit ihre Möglichkeiten ab. Die Organisation einer solchen Ausstellung ist zwar mit einem gewissen personellen Aufwand verbunden. Doch es dürfte sich dabei um eine Investition handeln, die eine nachhaltige Wirkung hat und somit für die Sozialhilfe gewinnbringend ist. ■

Caroline Knupfer

Leiterin Fachbereich Grundlagen der SKOS

Weitere Infos: www.im-fall.ch

AUSSTELLUNG

Möchten Sie die Ausstellung «Im Fall» 2010 in Ihrer Gemeinde oder in Ihrem Kanton zeigen? Dann wenden Sie sich an die Projektleiterin: caroline.knupfer@skos.ch.

